

Gemeinde
Kaubenheim



Kaubenheim, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die Synagoge am südöstlichen Ortsrand ist im roten Kreis markiert.
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Die Entstehung der jüdischen Gemeinde Kaubenheim geht bis in das Ende des 17. Jahrhunderts zurück. Nach dem Angaben der Alemannia Judaica werden 1695 erstmals Juden am Ort genannt, 1699 verzog "Salomon Jud der Rote" von Kaubenheim nach Lenkersheim. 1709 lebten vier, 1712 sechs, 1742 sechs, 1771 sieben jüdische Familien am Ort. 1789 wurde von neun jüdischen Haushaltsvorständen das Schutzgeld erhoben.

19. Jahrhundert

1815 zählte die Gemeinde elf jüdische Familien, während 1848 20 Familien mit 101 Mitgliedern nachzuweisen sind. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts schloss sich die noch kleinere Gemeinde von [Dottenheim](#) der hiesigen Gemeinde an. Die neue Gemeindebezeichnung war Kaubenheim-Dottenheim. Neben einer Synagoge unterhielt die Gemeinde auch ein eigenes Schulgebäude (Kaubenheim Nr. 39f). Das Gebäude stammt aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und ist heute ein Wohn- und Geschäftshaus. Der seit dieser Zeit beschäftigte Religionslehrer fungierte auch als Vorsänger und Schächter. Die jüdische Gemeinde Kaubenheim-Dottenheim gehörte seit 1838 zum Rabbinatsbezirk [Welbhausen](#). Nachdem dieser 1880 aufgelöst wurde, kam Kaubenheim mit Dottenheim an das Distriktsrabbinat Fürth. 1869 hatte der Religionslehrer noch zwölf Kinder zu unterrichten, aber bereits 1883 gab es dieses Amt nicht mehr in Kaubenheim. Die Tätigkeit übernahm der Lehrer von Windsheim. Die Zahl der Gemeindemitglieder sank 1880 auf 42 Personen. In diesem Jahr kamen Kaubenheim und Dottenheim an das Distriktsrabbinat [Fürth](#). Die Kultusgemeinde wurde 1898 aufgelöst, die noch hier lebenden Familien schlossen sich [Bad Windsheim](#) an.

(Patrick Charell)

Bevölkerung

Jahr	1875
Gesamt	566
Katholisch	1
Protestantisch	510
Jüdisch	55

Literatur

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 173.

K. statistisches Bureau: Ergebnisse der Volkszählung im Königreiche Bayern am 1. Dezember 1875 [...]. München 1877 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 36), S. 181.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/kaubenheim_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde
<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/k-l/2351-kaubenheim-mittelfranken-bayern>

Synagoge

Kaubenheim

Die jüdische Gemeinde gab 1813 an, dass bereits sein einhundert Jahren eine Synagoge am Ort bestehe. Die doch geringe Zahl der in 18. Jahrhundert ansässigen Familien deutet auf die Existenz einer Betstube hin. Ob diese identisch ist mit dem Synagogengebäude (Kaubenheim Nr. 25) des 19. Jahrhunderts, ist unklar. Aufgrund der Doppelgemeinde Kaubenheim-Dottenheim ist von einem entsprechenden Gebäude auszugehen. Bereits im Jahr 1882 wurde festgestellt, dass in Kaubenheim nur noch selten Gottesdienst gehalten werde. Nach der Auflösung der Gemeinde 1898 wurde das Gebäude 1910 verkauft und in ein Wohnhaus umgewandelt, 1985 abgerissen und die Mikwe zugeschüttet.

Literatur

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 173.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/kaubenheim_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge

